

Benutzerorientierter Bestandsaufbau durch Lektoratsarbeit am Beispiel der Stadtbibliothek Frankfurt/Oder

Bericht von Henner Grube, Bibliothekarischer Direktor der ekz

Bestands- und Erwerbungsmanagement

Ein Workshop der DBV-Sektion 3A und der ekz vom 24. bis 26. November 2003 in Reutlingen

Sechzehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Klein- und Mittelstädten und zwei Großstadtbibliotheken – von Görlitz bis Nordhorn und von Lörrach bis Neubrandenburg – waren gespannt: Welche Anregungen zur Bestandsprofilierung gibt es? Was kann am Prozess der Bestandsprofilierung und der Erwerbung verbessert werden? Welche Möglichkeiten und Instrumente für die Einteilung des Medienetats und des Geschäftsgangs werden besonders hervorgehoben?

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden der DBV-Sektion 3A, Jens Hundrieser, Dinslaken, und der Skizzierung der derzeitigen Situation der ekz durch den Bibliothekarischen Direktor der ekz, Henner Grube, ging es - moderiert durch letzteren - sehr zügig durch das Programm. Am Ende sollten Ergebnisse stehen, die die Teilnehmer in ihrem Bibliotheksalltag anwenden können – dies war der erklärte Wille beider Veranstalter.

Das umfangreiche Eröffnungsreferat zum Thema „**Von der Bestandsanalyse zum Bestandsprofil**“ hielt Konrad Umlauf, Professor am Institut der Humboldt-Universität zu Berlin. Er machte mit Kennziffern für den Bestand – Verfügbarkeitsrate, Effizienz, Aktivierungsgrad, Erneuerungsquote – und einzelnen Instrumenten – wie Nullliste und Hitliste – bekannt. Anschließend stellte er ein sehr komplexes Konzept für die Bestandskalkulation und Etatverteilung vor. Auf dem Hintergrund der informationslogistischen Rollen, die vom amerikanischen Bibliotheksverband ALA skizziert worden sind, verdeutlichte er, dass die Bestandsprofilierung durch die Aufgabenprofilierung der Bibliothek selbst geprägt sein muss. Der Bestandsprofilierung näherte er sich über die Soll-Verfügbarkeitsraten als Steuerungskriterien. Er plädiert dafür, den derzeitigen Ausleihverhältnissen und den Soll-Zielen gleiches Gewicht bei der Profilierung zu geben. - In der anschließenden Diskussion stellte sich heraus, dass die Bibliothek in Göppingen bereits mit dem von Umlauf entwickelten und vorgestellten Controllinginstrument arbeitet. Die vom Referenten vertretenen hohen Normen für die Erwerbungsetats und für die Bestandserneuerung lösten die erste engagierte Debatte aus.

Das folgende Referat von Rainer Daub, zuständig für den Vertrieb der Bibliothekssoftware der Firma b.o.n.d. im Norden der Republik, galt den **DV-Instrumenten für Bestandsprofil, Bestandskalkulation und Etatüberwachung**. Er gab zunächst einen kleinen Rückblick auf die Entwicklung der bibliothekarischen Anforderungen in diesem Feld und stellte dann die Möglichkeiten der Budgetkontrolle mit der Software der Firma b.o.n.d. dar. Er machte in einem Ausblick deutlich, wo dieses Bibliothekssoftware-Haus einen Optimierungsbedarf für die eigene Software im Hinblick auf die Bestandsprofilierung sieht. – Die Diskussion zeigte nicht nur die starke Verbreitung

der thematisierten Software, sondern auch die weitgehende Umsetzung der Anforderungen, die aus dem Umlaufschem Konzept folgen, innerhalb der von Daub vertretenden Software.

Am nächsten Morgen wurden die gehörten Anregungen in **Arbeitsgruppen zur Bestandsanalyse und Bestandsprofilierung** mit großem Engagement diskutiert und auf die eigenen Bedürfnisse abgeklopft; die Arbeitsgruppenergebnisse wurden anschließend im Plenum erneut erörtert.

Breit war der Konsens, dass das Arbeiten mit Kennziffern zur Bestandsanalyse erforderlich ist. Es werden auch sehr viele Zahlen erhoben – von Umsatzzahlen bis zu den Verfügbarkeitsraten. Die Schlussfolgerungen daraus werden aber nicht überall mit derselben Konsequenz gezogen und umgesetzt. Deutlich wurde gemacht, dass die Erwerbungspolitik natürlich auch von der Etatgröße abhängig ist und sich im Spannungsfeld von den Erwartungen der Bibliothekskunden, der lokalen Politik und des bibliothekarischen Selbstverständnisses entwickelt. Die Soll-Verfügbarkeitsrate wurde als eine sehr nützliche Steuerungsgröße für den Bestandsaufbau eingeschätzt. Deutlich wurde aber ebenso, dass die große Stringenz der Steuerung durch Zahlen nicht darüber hinweg täuschen sollte, dass die Zahlen auf vielen Erfahrungen und Intuitionen basieren (müssen), dass sich hinter vielen Zahlen auch „Gefühlsentscheidungen“, nicht immer der „Kopf“, vielmehr häufig der „Bauch“ verbirgt. Diskutiert wurde ebenso, ob die von der ALA gelisteten informationslogistischen Rollen wirklich hilfreich sind; die Skepsis überwog. Am Rande wurde jedoch auch erkennbar, dass die Umprofilierung des Bestandsaufbaus angesichts vielerorts schwindender Etats zwar für dringend erforderlich angesehen wird, aber ein hartes Geschäft ist, das das In-Frage-stellen lieber Traditionen verlangt.

Sigrid Riedel, Leiterin der Erwerbung und Erschließung in der Stadt- und Regionalbibliothek Frankfurt an der Oder, gab am Nachmittag einen sehr systematischen Abriss der **Bestandskonzeption und Erwerbungsgrundsätze** jener Bibliothek. Dann stellte sie den **Frankfurter Erwerbungs geschäftsgang** vor. Dabei konnte sie auf viele normierte Fristen für einzelne Schritte des Erwerbungs- und Einarbeitungs geschäftsgangs verweisen und entsprechende Kontrollinstrumente zeigen. Zur Erwerbungsvereinfachung bedient man sich auch der Standing Orders; Jahr für Jahr erfolgt die Festlegung, welche Standing Orders man nutzen will. Die Referentin machte abschließend deutlich, dass drohende Etatabsenkungen erhebliche Folgen für das Bestandsmanagement in der Stadtbibliothek haben werden und ihr Bericht eine Momentaufnahme war. – In der Diskussion zeigte sich, dass sie mit den normierten Etappenfristen große Aufmerksamkeit bei den Teilnehmern der Veranstaltung gefunden hatte.

Über die intensive **Nutzung von Standing Orders unter dem Aspekt der Kundenorientierung und des effizienten Geschäftsgangs** berichtete Florian Nantscheff, Leiter der Stadtbibliothek Lörrach. Er hatte am Vortag bereits mit dem Hinweis, dass in Lörrach 12,5 Prozent des Bestands jährlich erneuert wird, (teilweise sogar ungläubiges) Erstaunen erregt. In seinem Beitrag skizzierte er die langjährige Erfahrung mit Standing Orders. Immer hat die Bibliothek in den letzten zehn Jahren mit diesem Erwerbungsverfahren experimentiert und die ekz durch Optimierungswünsche zu neuen Standing-Order-Zuschnitten und –Modalitäten herausgefordert. Zwei Drittel des Bestandsaufbaus werden durch Standing Orders abgedeckt. Die Standing-Order-Lieferungen seien teilweise schneller als der Lektoratsdienst. Erfreulich sei, dass in

der letzten Zeit – bis auf wenige Ausnahmen - Saisonbücher vor der Saison eingehen. Schnelligkeit der Erwerbung und Aktualität des Bestandsaufbaus – bestätigt durch herausragende Positionen in diesem Sektor im bundesweiten Betriebsvergleich im Rahmen des BIX – und Kundenzufriedenheit sind die Ziele und Effekte der intensiven Standing-Order-Nutzung in Lörrach. Dass Standing Order nicht vollständige Normierung des Bestandsaufbaus bedeuten muss, machte der Referent durch die Verweisung auf jenes Erwerbungssetatdrittel, das nicht durch Standing Orders bedingt ist, sowie auf die Auswertung von Leser-Wunschkarten, Vormerkprotokollen und Lückenprotokolle sowie schließlich auf Lörracher Spezialangebote wie die „Stimmenabteilung“ und die französischen Medien der Grenzstadt deutlich. – In der anschließenden Aussprache zum Referat wurde vor allem die hohe Geschwindigkeit der Erwerbung erörtert.

Schnelligkeit – sie stand auch im Mittelpunkt des Referats des Stellvertretenden Direktors der Stadtbibliothek Ulm, Alexander Rosenstock. Er thematisierte „**Erwerbung als Workflow**“ und berichtete von der intensiven Kooperation der Stadtbibliothek Ulm mit der ekz im Erwerbungs geschäft. Neunzig Prozent der Bücher kauft diese Bibliothek bei der ekz ein. In den meisten Bereichen werden intensiv Standing Orders genutzt. Vor einiger Zeit wurde zur Beschleunigung des Erwerbungs- und Einarbeitungsgeschäftsgangs der Datenaustausch mit der ekz verstärkt. Ziel war es, auf die Erfassungsarbeit zu verzichten, die Vorgänge im Wesentlichen auf die Prüfung zu beschränken und die Zeit von der Buchbestellung bis zur Verfügbarkeit des Buches zu minimieren. Dazu sollte die vorhandene Software optimiert werden; dies geschah in Zusammenarbeit mit der Firma b.o.n.d. und der ekz, darüber wurde bereits in BuB und im ekz-report berichtet. Nicht nur Bestellungen werden nun über die Schnittstelle Z39.50 abgewickelt. Es gibt eine engere Verknüpfung mit dem Warenwirtschaftssystem der ekz. Von der ekz erhält die Bibliothek jetzt auch die Rechnungsdaten und die Liefermitteilungen sowie die Lieferankündigungen zu Standing Orders, Sonderaktionen und Fortsetzungslieferungen. – Das Referat forderte die Teilnehmer zu vielen Rückfragen bis in die Abendstunden heraus. Das Erstaunen über die aufgezeigten Geschwindigkeiten blieb.

Am nächsten Morgen stand das Thema des effizienten Geschäftsgangs im Mittelpunkt der Arbeitsgruppenerörterungen. Schnelligkeit, Fehlerfreiheit und Kostengünstigkeit arbeitete man als leitende Ziele für den Erwerbungs geschäftsgang heraus. Schnell war eine ganze Reihe von Flaschenhälsen ausgemacht, die dabei Probleme bereiten. Aber man verständigte sich auch zügig auf einige Ansätze zur Optimierung: Nutzung einer EDV-unterstützten Erwerbungschnittstelle oder auch von anderen Online-Bestellmöglichkeiten, Übernahme von Fremdleistungen, genaue Absprachen mit den Lieferanten, bibliotheksinterne Vereinbarung und Kontrolle von Bearbeitungsfristen, Verringerung der Zahl der Schnittstellen und strikte Definition der Schnittstellen, Festlegung und Einhaltung von Standards (wie beispielsweise die Einhaltung einer Normsystematik). Eine ganze Reihe von Wünschen zu den Lektoratsdiensten und zur Lieferung wurden dabei der ekz vorgetragen. Aus zwei der vertretenen Bibliotheken kam die Äußerung, man wolle dem Vorbild Göppingens folgen und ebenfalls die Bestandskalkulation nach Umlaufs Konzept ausprobieren. Und lang war schließlich die Reihe der nächsten Schritte, die man sich zur Optimierung der Erwerbungsprofilierung und des Erwerbungs geschäftsgangs vorgenommen hat: Von der Formulierung des Bibliotheksleitbildes über heftige Bestandsbereinigungen per Aussonderung bis zur Bestandskalkulation nach Konrad Umlaufs Muster und von dem Herangehen an die Flaschenhalse über den Verzicht auf die Bestellkartei bis zur

Festsetzung von engen Fristen für die einzelnen Schritte des Erwerbungs geschäfts- gangs reichten die guten Vorsätze. – In der Plenumsdiskussion wurden dann noch- mals unterschiedliche Positionen zur Nutzung von Fremddaten und von Standing Orders sowie zum Verzicht auf die Schlusskontrolle verdeutlicht.

Insgesamt aber konnte man den Eindruck gewinnen, dass der Workshop den Teil- nehmerinnen und Teilnehmern eine Fülle von Ideen und Anregungen gegeben hat und viele der Anstöße in den Bibliotheken weitervermittelt und umgesetzt werden. Hervorgehoben wurde die große Praxisnähe und –relevanz der Veranstaltung. So konnte der Vorsitzende der DBV-Sektion 3A, Jens Hundrieser, am Ende ein sehr zu- friedenes Resümee ziehen.

Henner Grube